

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 45

Rubrik: Bundeshuus-Wösch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der neue Bundesanwalt und die Medien

Bundesanwalt Rudolf Gerbers Nachfolger, der Graubündner Ulrich Padrutt, sah sich vor einen Berg von Interview-Begehren aus der Medienszene gestellt. Heerscharen von Journalisten, die Perestroika und Glasnost auch von der als «Dunkelkammer der Nation» bezeichneten Bundesanwaltschaft erwarteten, sandten Gesuche für ein Zwiegespräch mit dem neuen Bundesanwalt ein. Was tun? Nach Absprache mit Beratern kam Padrutt zum Schluss, einem alten Brauch gemäss eine Veranstaltung zum Anlass des Jubiläums der ersten hundert Tage zu veranstalten. Am 15. November will Padrutt Red und Antwort stehen. Doch auf diese Art von Massenveranstaltung legt die Zunft keinen Wert. Jetzt ist der Erfolg der Veranstaltung ungewiss.

McKinsey schlägt zurück

Der sagenumwobene McKinsey-Bericht zur Reform der Bundesverwaltung dürfte bald das Licht der Öffentlichkeit erblicken. Dieser seit vielen Jahren in Berner Pult-



schubladen eingekerkerte Rapport der unlängst beim Bund hinauskomplimentierten Zürcher Unternehmensberatungsfirma enthält Vorschläge, wie die Verwaltung zum Skelett abgespeckt werden könnte. Die Geschäftsprüfungskommissionen von National- und Ständerat drängen die Regierung seit langem, den Rapport doch endlich auszuhändigen. Ohne Erfolg. Darum hat jetzt eine Ständeräliche Kommission unter dem Vorsitz des Berner FDP-Ständerates Arthur Hänsenberger im Gefolge der Kopp-Affäre beschlossen, ein Gesetz zu ändern. Die Geschäftsprüfungskommissionen beider Räte sollen den Bundesrat zur Herausgabe geheimer Akten zwingen können. Vorausgesetzt, die Kommissionen stimmen mit Zweidrittelmehrheit zu. Bundesräte wurden vor diese Kommission absichtlich

nicht eingeladen. Nur Samuel Burckhardt, der Generalsekretär des Justiz- und Polizeidepartements, durfte die obrigkeitlichen Bedenken gegen diesen «Eingriff in die Gewaltenteilung» darlegen.

«Viererüberfall» auf René Felber

«Hilfe Überfall!» Beinahe so soll Bundesrat und Aussenminister René Felber reagiert haben, als er dieser Tage von einem mehrköpfigen Team einer grossen Schweizer Tageszeitung aufgesucht wurde. Zu viert waren sie aufmarschiert, die Journalisten, und auch ein Fotograf war mit von der Partie. Für Felber fast zuviel. Seine Pressestelle hatte ihm verschwiegen, dass mehr als eine Person aufkreuzen würde, wohl um den Chef nicht zur Absage zu bewegen. Das Interview fand dennoch statt und gipfelte in der fundamentalen Aussage, dass als Folge der deutschen Vereinigung der Botschafter-Posten in Ostberlin hinfällig werde.

Ulrich Bremis Hund

Nicht nur Bundespräsidenten haben Probleme mit ihren Haustieren. Es kann auch Parlamentarier treffen. Und dabei müssen die Viecher nicht einmal das Weite suchen. Viel schlimmer kann ihr Bleiben sein. Diese bittere Erfahrung machte Ulrich Bremi, Zürcher FDP-Nationalrat und Unternehmer. Bremis Hund frass alle Blätter der kommenden vierzehn Tage aus seiner Agenda weg. Über die Hintergründe dieses feigen Anschlags aus dem Tierreich herrscht noch keine Klarheit. Kynologische Psychoanalytiker nehmen aber an, hier sei Eifersucht im Spiel gewesen. Der Hund wollte einfach Herrchen ständige Abwesenheiten verhindern. Tatsächlich sitzt Bremi seither (fast) immer zu Hause, spitzt Bleistifte und wartet auf Telefonanrufe von Leuten, die irgendwo sitzen und ihn zu einem Rendezvous erwarten. *Lisette Chlämmerli*



Delamuraz' Gatt-Verhandlungen mit «Bauernopfer»?

REKLAME

